

Die Liebe offenbart die Schönheit der Seele

11. Sonntag im Jahreskreis (C) Lk 7,36-50

Zu einem berühmten Rabbi, so erzählt Martin Buber, kam eines Tages ein kargherziger Gelehrter. "Es heißt", begann er die Unterhaltung, "Ihr gäbet den Leuten heimliche Heilmittel. Es heißt ferner, Eure Mittel seien wirksam. Gebt mir eines, um die Furcht Gottes zu erlangen!" – "Dafür", antwortete der Rabbi, "weiß ich kein Mittel, nicht um Gottesfurcht zu erlangen! Wohl aber, wenn Ihr wollt, könnt Ihr eines für die Liebe Gottes erhalten." Darauf der Mann: "Gebt es her! Das kann ich gleichfalls brauchen." – "Das betreffende Mittel", antwortete der Rabbi, "ist die Liebe zu den Menschen!"

Niemand hat die Liebe zu den Menschen vollkommener gelehrt und gelebt als Jesus. Er umarmte alle Menschen ohne Ansehen der Person, der Religion, der Nationalität oder des Geschlechts. Ein Paradebeispiel finden wir im Lukasevangelium: Ein reicher Pharisäer hatte Jesus zum Essen eingeladen. Das erfuhr eine stadtbekanntes Sünderin; sie eilte herbei "mit einem Alabastergefäß voll wohlriechendem Öl und trat von hinten an Jesus heran. Dabei weinte sie, und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete diese mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit Öl." (Lk 7,36) Es war eine Szene voller Zärtlichkeit. Und Jesus ließ sich berühren. Er erlaubte es, dass die Sünderin wertvolles Öl "verschwendete", und er kümmerte sich nicht um das Gerede der Leute. Auch nicht, als der Hausherr sich über das Verhalten der ihm suspekten Frau mokierte. Ganz im Gegenteil, Jesus stellte sich voll und ganz auf ihre Seite: "Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie mir soviel Liebe gezeigt hat!" (Lk 7,47) Klare Worte, eindeutig und konsequent.

"Leben heißt, Menschen und Dinge umarmen und wieder loslassen, dass sie grünen und blühen vor Gottes Angesicht. Leben heißt dankbar sein für das Licht und die Liebe, für Wärme und Zärtlichkeit, die in Menschen und Dingen so einfach gegeben sind." (Phil Bosmans) – Leben heißt lieben, und wer andere lehrt, Gott zu fürchten, heißt sie, die Menschen, zu lieben! Der alte Rabbi sah es richtig. Wer, wie Jesus, die Menschen liebt, verurteilt sie nicht. Er ist bereit zu verzeihen. Wer die Menschen liebt, weiß auch: Niemand ist ohne Sünde. Niemand ist schuldlos. Wir alle sind in Schuld und Sünde verstrickt. Alle ohne Ausnahme. Das war die Botschaft Jesu an die stadtbekanntes Sünderin. Es war und ist seine Botschaft an alle Menschen. Und wer umkehrt und neu beginnt, bekommt eine neue Chance.

Dass neben den zwölf Jüngern auch Frauen Jesus begleiteten, "die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte", erwähnt Lukas ausdrücklich. Es waren "Maria von Magdala, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren, Johanna, die Frau des Chuza, eines Beamten des Herodes, Susanna und viele andere. Sie alle unterstützten Jesus und die Jünger mit dem, was sie besaßen." (Lk 8,2-3)

Jesus schätzte die Dienste der Frauen – vielleicht auch deswegen, weil sie zugleich, wie Augustinus von Hippo schreibt, etwas von der Schönheit ihrer Seele offenbarten; denn die Liebe ist die Schönheit der Seele.